

AUSSTELLUNG / Im Zentrum der Rhein-Art 97

Flussmenschen

Im Rahmen der «Rhein-Art 97» – einer Ausstellung entlang des Rheins im Bereich Widnau–Lustenau – finden im Restaurant Habsburg, Widnau, verschiedene begleitende Veranstaltungen statt.

kj – Die Triesenberger Fotografin Ursula Kühne eröffnete am Mittwoch den Reigen mit ihrer Fotoausstellung «Flussmenschen». Schülerinnen und Schüler des Liechtensteinischen Gymnasiums boten zur Eröffnung der Fotoausstellung, die bis zum 30. 7. dauert, eine Performance zum Thema Rhein. Besser noch – sie waren Rhein –, und Rektor Josef Biedermann wünschte in seiner Eröffnungsrede, dass alle Menschen einmal Rhein sein mögen, um zu verstehen, dass das Wasser des Rheins seinen Lauf brauche.

Ursula Kühne, die ihr Projekt selbst vorstellte, bezog die jungen Menschen sowohl inhaltlich als auch gestalterisch stark mit ein – Christine Wohlwend und Florian und David Kühne begleiteten die Performance musikalisch. Als Tänzerinnen waren Melanie Holzschuster, Marie Christine Frick, Bea Hasler, Fiora Appel und Ursula Kühne jun. an diesem Abend «Rhein». Sie veranschaulichten seinen Fluss, seine Geräusche, seine Windungen und seine Widerstände.



Eine der Arbeiten von Ursula Kühne: In seiner Plastizität und im Spiel von Licht und Schatten sowie in der Formensprache erinnert dieser Männerkörper unwillkürlich an die grossen Steine im trockenliegenden Teil des Rheins.

12 Vaterland Fr. 6. Juni 97

Lichtbilder des Rheins

Die Ausstellung wurde im Freien vor zwei überdimensionalen Fotos und bei einem Glas Wasser für das Publikum eröffnet und führte im Anschluss in die Ausstellungsräume des Restaurants Habsburg. Selbst, wenn man die Rede Ursula Kühnes nicht kennt, wird einem schnell bewusst, wieviel Liebe zum Rhein hinter den Fotos steht. Da hat keine fotografiert, die allein raffinierte Einstellungen versuchte, um möglichst optimale Bilder zu erreichen. Die Bilder Ursula Kühnes sprechen eine andere Sprache, wenngleich ihre technische Perfektion unbestritten ist. Der Rhein als Niemandsland zwischen der Schweiz und Liechtenstein. Die Autorin

– eine Trautmäntzerin auf diesem Niemandsland, aber auch eine, die sich pragmatisch und vehement für die Erhaltung dieser Flusslandschaft einsetzt.

So dokumentierte sie über ein Jahr lang täglich die Veränderungen am und im Rhein, stellte seine Wasserführung und Schwemmlandlandschaftsveränderungen fest, lernte Schriftzeichen von Wasser und Wind auf den Sand- und Kiesbänken deuten. Auch wenn sie, wie Rektor Biedermann ausführte, ihre Studien nicht als Wissenschaftlerin erstellte, seien diese Ergebnisse auch wissenschaftlich wertvoll und interessant. Er

selbst setzte sich in seiner Rede als Biologe mit dem Rhein auseinander, weniger poetisch als die Künstlerin, aber um nichts weniger interessant. Zumindest für alle, die den Rhein lieben, und derer gibt es wohl viele. Gibt doch der Alpenrhein unserem Tal seine Identität – sein Wunsch war es, dass diese Ausstellung zum Engagement für den Lebensraum und die Lebensgemeinschaft Rhein anrege.

Sinnbild für Veränderbarkeit

Die ausgestellten Fotos und die Tonbildschau zeigten Fluss und Menschen.

Für Ursula Kühne «Flussmenschen» – Mensch und Fluss sind für sie unweigerlich miteinander verbunden. Der Mensch aber könne vom Rhein lernen. «Wer lange hinhört und viel Geduld hat, versteht mit der Zeit die Sprache des Flusses – kann auf der Oberfläche Sätze entziffern, von unsichtbaren Händen geschrieben...» Der poetische Ansatz der Künstlerin unterstreicht die Bedeutung des Rheins als Lebensgrundlage für alle, die an den Ufern dieses Niemandslandes leben. Hüben und drüben wäre das Leben ärmer ohne die Strandgüter, die uns dieser Fluss täglich schenkt.